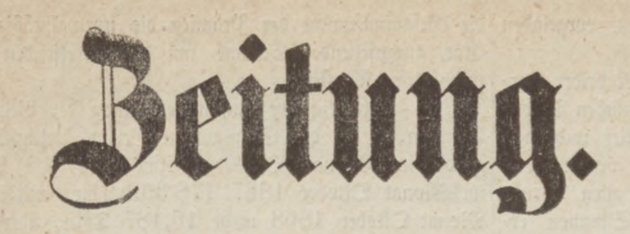
Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.



Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr., monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 532. Abendblatt. Donnerstag, den 12. November 1868.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 11. November. Ein Theil der österreichischen Presse stellt die von der preußischen Regierung gegen den ehemaligen Kurfürsten von Hessen ergriffene Maßregel in einem falschen Lichte dar, indem sie dieselbe für eine Vermögens-Konfiskation ausgiebt. Es ist indessen von der preußischen Regierung nur die Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten beschlossen; zwischen Konfiskation und Beschlagnahme ist aber ein großer Unterschied. Die Konfiskation ist eine Entziehung des Vermögens für immer, die Beschlagnahme dagegen eine zeitweise Beschränkung oder Entziehung der Ausübung der Eigenthums- und Nutzungsrechte des Vermögens, wobei die verwaltenden Behörden den Besitzer mit voller rechtlicher Wirkung vertreten. Es ist übrigens wohl nicht in Abrede zu stellen, daß die preußische Regierung dem Treiben des Kurfürsten von Hessen gegenüber eine große Langmuth gezeigt hat. Bekannt ist, daß der Ex-Kurfürst mit dem ihm gewährten Gelde Blätter unterhalten, Broschüren herausgegeben hat u. s. w., Alles zum Zweck einer gegen Preußen gerichteten Agitation. Die preußische Regierung hat hieraus keine Veranlassung zu Schritten gegen den Kurfürsten genommen; sie sah sich indessen dazu veranlaßt, nachdem sich der Kurfürst mit einer gegen Preußen gerichteten Schmähschrift an die europäischen Kabinette gewandt hatte, worin die Aufforderung enthalten war, ihm zu seiner Wiedereinsetzung behülflich zu sein. Erst nach diesem offenen feindseligen Schritt des Kurfürsten hat sich die Regierung zur Beschlagnahme des Vermögens desselben veranlaßt gesehen. — Der Postvertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten einer- und Italien andererseits ist gestern unterzeichnet worden. Die Bevollmächtigten sind heute noch einmal zusammengetreten, um noch eine Besprechung über nebensachliche Punkte zu halten. — Die niederländische Postverwaltung hat jetzt ihre bestimmte Erklärung dahin abgegeben, daß sie ihrerseits bereit ist, das Postanweisungsverfahren zwischen dem norddeutschen Bunde und den Niederlanden zum 1. Dezember d. J. zur Ausführung gelangen zu lassen. Da dies bekanntlich dem Wunsche der diesseitigen Postverwaltung entspricht, so wird an genanntem Tage das Postanweisungsverfahren zwischen beiden Postgebieten ins Leben treten. — Dem Bundes-Kanzleramt ist vom Königl. statistischen Bureau eine Zusammenstellung der Gesammtergebnisse der Volkszählung vom 3. Dezember 1867 im gesammten norddeutschen Bundesgebiet zugegangen. Es stellen sich hiernach folgende Summen heraus: ortsanwesende Bevölkerung 29,758,552 und Angehörige des norddeutschen Bundesstaaten, aber im Bundesausland abwesend 98,879, so daß also die staatsangehörige Bevölkerung 29 Mill. 857,431 beträgt. Die Summe der Zollabrechnungsbevölkerung stellt sich auf 29,860,873 heraus. — Die Aufhebung der Portofreiheit für die Landtagsmitglieder hat bei einem Theile derselben oder wenigstens einem Theile ihrer Organe, wie uns scheint, mit Unrecht Mißstimmung erregt. Man hat in diesen Kreisen nicht nur zu oft von Ersparnissen, sondern namentlich auch von Gleichheit der Rechte aller Bürger u. s. w. gesprochen, als daß man dergleichen Privilegien mit solchem Eifer und solcher Abgeschmacktheit, um nicht zu sagen Gemeinheit, wie es von einigen Seiten geschehen ist, füglich vertheidigen könnte. Der hiesigen „Zukunft“ muß man wenigstens das lassen, daß sie in ihren Freiheitsbestrebungen konsequent ist, sie sieht daher nicht blos in der Portofreiheit, sondern auch in der Redefreiheit der Abgeordneten ein gehässiges, dergleichen Freiheit Aller widerstrebendes Privilegium. Und in der That sind wir armen anderen Leute bei der unbedingten Redefreiheit der Abgeordneten ebenso wenig vor Beleidigungen und Verleumdungen wie die Minister und hohen Staatsbeamten geschützt. Wenn übrigens der Antrag auf Wiederherstellung der Portofreiheit angenommen werden sollte, so hat dies einen direkten Erfolg insofern nicht, als das Ministerium den Antrag nur dem Bundeskanzler übermitteln und bei demselben höchstens befürworten kann. — Nach einer statistischen Zusammenstellung über landwirthschaftliche Vereinswesen hat der preußische Staat 31 landwirthschaftliche Hauptvereine, an welchen sich 604 Zweigvereine anschließen, 166 landwirthschaftliche Vereine, die außer Verbindung mit denselben stehen, und in der Rheinprovinz über 200 landwirthschaftliche Kasinos. Am ausgedehntesten ist das landwirthschaftliche Vereinswesen in der Provinz Hannover, welche 9 Hauptvereine mit 126 Zweigvereinen und 25 nicht centralisirten Vereinen zählt. Dann kommen: die Rheinprovinz mit 1 Hauptverein und 60 Zweigvereinen, 26 nicht centralisirten Vereinen und über 200 landwirthschaftlichen Kasinos; die Provinz Preußen mit 3 Hauptvereinen, 93 Zweigvereinen und 22 nicht centralisirten Vereinen; die Provinz Schlesien mit 1 Hauptverein, 56 Zweigvereinen und 25 nicht centralisirten Vereinen; die Provinz Sachsen mit 1 Hauptverein, 67 Zweigvereinen (einschließlich 6 Anhaltische) und 16 nicht centralisirten Vereinen; die Provinz Westphalen mit 5 Hauptvereinen, 37 Zweigvereinen und 15 nicht centralisirten Vereinen; die Provinz Brandenburg mit 3 Hauptvereinen, 54 Zweigvereinen und 11 nicht centralisirten Vereinen.

Berlin, 12. November. Se. Maj. der König wird am Donnerstag, den 12. d. M., einer Fasanen-Jagd in der Garbe bei Aulosen beiwohnen. Die Rückkehr desselben soll am Freitag Abend erfolgen. — Die diesjährigen Jagden in der Letzlinger Forst werden am 16. und 17. d. M. stattfinden. Der König begiebt sich Sonntag, den 15., Nachmittags dorthin, und wird Dienstag Morgens zurückkehren, um die Kaiserin von Rußland hier zu begrüßen.

— Die Königin verweilt noch in Coblenz und hat am 9. den Fürsten von Wied und den Prinzen von Holstein empfangen.

— Dem Prinzen Karl, welcher am chronischen Hüftschmerz leidet, ist von den Aerzten ein längerer Aufenthalt in Italien angerathen worden.

— Die Großfürstin Helene von Rußland trifft am 15. auf der Rückreise nach Petersburg hier ein, steigt im russischen Gesandschaftshotel ab und setzt am 17. früh die Rückreise fort. Die Kaiserin von Rußland, welche am 17. Abends hier ankommt, wird am 19. früh weiterreisen.

— Die Friedenszuversicht, welcher die Thronrede bei Eröffnung des Landtages einen so bestimmten Ausdruck gab, hat auch im Auslande einen sehr günstigen Eindruck gemacht und viel zur Beruhigung der Geister beigetragen. Aus dem Beifall, welcher den bezüglichen Stellen der Königlichen Ansprache namentlich in den einflußreichsten Blättern der englischen und französischen Presse gespendet wird, ist wohl der Schluß zu ziehen, daß die öffentliche Stimmung in beiden Ländern den Wünschen und Hoffnungen unseres Monarchen entgegenkommt. Ueber die Stellung Oesterreichs zur Kriegs- und Friedensfrage waren in jüngster Zeit sehr verwirrende Angaben verbreitet worden. Der österreichische Reichskanzler, Freiherr von Beust, hatte in dem Wehr-Ausschusse des Reichsrathes einen vertraulichen Vortrag gehalten, um die Forderung eines Heeresstandes von 800,000 Mann zu begründen. Obgleich die Geheimhaltung der bezüglichen Verhandlungen beschlossen war, so brachten österreichische Blätter doch sofort über den Inhalt des Vortrages eingehende Berichte, welche eine gewisse Unruhe verbreiteten, da in denselben mitgetheilt war, der Reichskanzler habe auf den drohenden Fall eines Zusammenstoßes zwischen Preußen und Frankreich hingewiesen und im Hinblick darauf die Absichten der österreichischen Politik zwar als friedfertige hingestellt, aber mit weiteren Betrachtungen erläutert, in welchen eine feindliche Richtung gegen Preußen wie gegen Rußnicht zu verkennen war. Die österreichische Regierung beeilte sich dann, diese Berichte der Wiener Presse als auf falscher Auffassung oder Auslegung beruhende zu bezeichnen, und Freiherr von Beust fand sich veranlaßt, in einer zur Mittheilung an die europäischen Kabinette bestimmten Depesche über den Sinn des im Wehr-Ausschusse gehaltenen Vortrages beruhigende Erklärungen abzugeben, denen zufolge seine Eröffnungen auf einen angeblich nahen Krieg oder auf eine feindselige Wendung Oesterreichs gegen benachbarte Mächte nicht zu deuten wären. Diese Erklärungen sind auch zur Kenntniß des hiesigen Kabinets gebracht worden, haben jedoch zu einer Rückäußerung von preußischer Seite keinen Anlaß gegeben. Selbstverständlich erhebt man in Preußen nicht den Anspruch, in den vertraulichen Gedanken-Austausch zwischen dem leitenden Staatsmann Oesterreichs und der dortigen Landesvertretung eingeweiht zu werden, und man ist nicht geneigt, den Mittheilungen über derartige zur Geheimhaltung empfohlene Eröffnungen den Charakter unbedingter Glaubwürdigkeit beizumessen. Noch viel weniger können solche Mittheilungen einen bestimmenden Einfluß auf die preußische Politik üben, deren Bestrebungen und Auffassungen sich in der jüngsten Thronrede so klar und offen ausgesprochen finden.

— Wie die „Kass. Z.“ meldet, ist der Fürst zu Isenburg-Birstein zum Eintritt in das Herrenhaus mit erblicher Berechtigung berufen.

— Gestern Nachmittag fand die Besprechung der Vertrauensmänner des Abgeordnetenhauses über die Ernennung der Kommissarien des Hauses für die Spezial-Etats bei der Vorberathung des Budgets statt. Es wurden aus den Spezial-Etats 22 Gruppen gebildet und für jede derselben 2 bis 4 Kommissarien ernannt. Die Wahl für diese Funktionen fiel größtentheils auf diejenigen Abgeordneten, welche in der letzten Session dies Amt übernommen hatten.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am Donnerstag, Vormittags 11 Uhr, statt. Auf die Tagesordnung wird gesetzt werden: 1) Verlesung der Interpellation des Abg. Dr. Löwe, betreffend die Militär-Konvention mit Rußland; 2) Schlußberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verzollung fremder Meßwaaren in Frankfurt a. O.; 3) Wahlprüfungen. Die Vorberathung des Budgets wird voraussichtlich am Sonnabend ihren Anfang nehmen.

— Die Geschäfte in dem Vorstand des Abgeordnetenhauses sind für die bevorstehende Session in der Weise vertheilt, daß der Vice-Präsident v. Bennigsen und die Schriftführer Sachse und von Schöning die Angelegenheiten der stenographischen Berichte, die Schriftführer Dr. Becker und v. Bötticher die Bibliotheks-Angelegenheiten, die Schriftführer v. Putkamer und Delius die Angelegenheiten des Journalzimmers und der Journalisten-Tribüne und die Schriftführer Dr. Lutteroth und v. Saldern die Angelegenheiten der Zuhörer-Tribüne und der Restauration verwalten.

— Abg. Dr. Eberty wird einen Antrag auf Abschaffung der polizeilichen Konfiskation von Zeitungen und Zeitschriften einbringen.

— Die national-liberale Fraktion hatte seit dem Schluß der vorigen Landtags-Session durch Tod oder Ausscheiden aus dem Hause folgende 7 Mitglieder verloren: Reichenheim, Planck, Dircks, Kühlwetter, Cöster (Marburg), Dr. Bernhardi und Roepell; es sind ihr bis jetzt die an Stelle der drei Erstgenannten gewählten Abgeordneten Lent, Thies und Dr. Dietzel und außerdem der Abg. Rosentreter beigetreten, welcher im Rheingau an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Wagner (linkes Centrum) gewählt worden ist. Auch der Abg. Grumbrecht, welcher bekanntlich in der vorigen Session ausschied, ist der Fraktion wieder beigetreten.

— Von dem Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer C. Jancke in Colberg und unterschrieben von 132 preußischen Buchhändlern und Buchdruckerei-Besitzern ist an das Abgeordnetenhaus eine Petition eingereicht worden, in welcher dieselben beantragen: 1) Aufhebung der nach Annahme des Nothgewerbegesetzes durch den Hohen Reichstag des norddeutschen Bundes noch innerhalb der preußischen Gesetzgebung zu Recht bestehenden Paragraphen des preußischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851. 2) Aufhebung des preußischen Zeitungsstempel-Gesetzes vom 29. Juni 1861.

Breslau, 11. November. Der Fahrplan der rechten Oder-Uferbahn ist soeben veröffentlicht. Die Eröffnung des Betriebes wird am 15. November stattfinden. Es werden täglich zwei Züge, sowohl von Breslau, als auch von Bossowska abgehen.

Rendsburg, 11. November. Provinziallandtag. Der Schluß der sehr lebhaften Vorberathung der Städteordnung erfolgte noch in der gestrigen Sitzung. Heute fand die Wahl der Bezirks-Kommission für die Einkommensteuer statt. Dieselbe besteht aus 12 Mitgliedern und 6 Stellvertretern.

Frankfurt a. M., 9. November. Heute mit Tagesanbruch sah man auf der „Reichslaterne“ unseres Domes eine riesig große schwarze Fahne wehen, offenbar zur Erinnerung an den heutigen Jahrestag des Todes von Robert Blum. Gleiche Demonstrationen haben am 9. November seit einer Reihe von Jahren stattgefunden: aber mit nicht so viel Keckheit, wie heute. Die Möglichkeit, an der gefährlichen Spitze unbemerkt eine Fahne anzubringen, erklärt sich nur daraus, daß der Thurm seit dem Brande nicht bewohnt, überhaupt kaum zugänglich ist. Gegen 8 Uhr wurde das Trauerzeichen auf Anordnung der Polizei wieder entfernt.

Frankfurt a. M., 11. November. Die Frankfurter Bank hat den Diskont von 3 auf 3½ Prozent erhöht.

Koblenz. 8. November. Ihre Majestät die Königin besuchte gestern im Hospital zu Boppard die auf der Eisenbahn verunglückten Arbeiter.

Rostock, 10. November. Ueber das Schreiben des Bundeskanzlers Graf Bismarck an den Schweriner Kaufmann, welcher ihm die Härten des Nachsteuertarifs dargelegt und um Abhülfe gebeten hatte, bemerkt die „Rost. Ztg.“:

„Die Wege, welche sich darbieten, um die gewünschte Abhülfe der Beschwerden zu erreichen, sind bisher von den um Abhülfe angegangenen Behörden noch nicht so sicher und vollständig nachgewiesen worden. Die Antwort der Großherzoglichen Regierung zu Neustrelitz an den Kaufmann Born und Genossen in Strelitz vom 10. September d. J. — unseres Wissens bisher das einzige schriftliche Dokument, welches die Stellung der höchsten Landesbehörden zu den Klagen der Kaufleute über die Härten des Nachsteuertarifs darlegt — bemerkt ganz kurz: „Großherzogliche Landesregierung kann sich nicht darauf einlassen, eine Abänderung der getroffenen Feststellungen zu versuchen“, und räth den Einzelnen, in Fällen auffallender Härte bei der Vollzugs-Kommission Remedur zu suchen. Sie lehnte es also ausdrücklich ab, die Initiative für Anregung einer nochmaligen Prüfung bei den Bundes- und Zollvereins-Behörden zu ergreifen. In Folge der fortdauernden Versuche der Mitglieder des Kaufmannstandes, eine Abhülfe für ihre Beschwerden zu erlangen, scheinen allerdings später die Großherzoglichen Regierungen für die Ansicht zugänglich geworden zu sein, daß die Verordnung wegen des Nachsteuertarifs doch noch einer nachträglichen Abänderung fähig und daß die Erlangung einer Modifikation, nachdem dieselbe, der Ansicht der mecklenburgischen Vertreter im Bundesrathe nach, während der Verhandlungen nicht durchzusetzen war, noch jetzt zu versuchen sei. Eine unmittelbare schriftliche Aeußerung der Großherzoglichen Regierungen über ihre jetzige Stellung zur Sache und über die beabsichtigten weiteren Schritte in dieser Angelegenheit ist indessen bis dahin so wenig erfolgt als eine Mittheilung über den Inhalt der Vereinbarung wegen der Nachsteuer, über die den landesherrlichen Kassen gewährte Quote des Ertrages und über dessen beabsichtigte Verwendung. Ueber dies Alles werden ohne Zweifel die in Aussicht stehenden Verhandlungen in den beiden parlamentarischen Körperschaften, dem Reichstage und dem Zollparlament, welche bekanntlich bisher keine Gelegenheit hatten, bei der Nachsteuer-Angelegenheit mitzuwirken, den erforderlichen Aufschluß bringen. Der mecklenburgische Kaufmannstand aber wird, nach den gewichtvollen Aeußerungen des Bundeskanzlers, über den jetzt einzuschlagenden Weg nicht mehr in Ungewißheit sein können, und es wird sich empfehlen, die nothwendigen vorbereitenden Schritte möglichst zeitig zum Abschluß zu bringen.“

Darmstadt, 11. November. Die amtliche „Darmstädter Zeitung“ enthält gegenüber den von einigen Zeitungen gebrachten Mittheilungen eine Erklärung des Frhrn. v. Dalwigk, wonach derselbe bei seinem kürzlichen Aufenthalte in Kurland diese Provinz als die Regierung durchaus ergeben gefunden habe; die neuerlich eingetretene strengere Verfahrungsweise in den Ostsee-Provinzen habe vor seiner Rückkehr Platz gegriffen, Freiherr v. Dalwigk fügt hinzu, daß ihm Versuche, das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Preußen zu stören, vollständig fremd sein.

Ausland.

Wien, 10. November. Das folgende Schreiben des Papstes finden wir im zu Neapel erscheinenden „Precursore“:

An meine lieben Söhne Bruno und Todoro! Liebe Söhne! Gruß und apostolischer Segen! Ein sehr frommer Priester von Palermo hat Uns angezeigt, daß Du, lieber Bruno, und Du, lieber Todoro, Euch geweigert habt, an der Gesellschaft der Professoren Theil zu nehmen, die als Zeichen ihrer Ehrerbietung ihre Visitenkarten dem von uns verdammten Cirino Rinaldi gesandt haben, um ihm Glück zu wünschen, daß er mit Mißachtung unseres Willens das Amt eines Großrichters der Monarchie Sizilien verwaltet. Ein so edles Beispiel von Muth und Ergebenheit gegen den heiligen römischen Stuhl hat Uns mit Freude erfüllt und ist unserem Geiste sehr angenehm gewesen, besonders in dieser Zeit, wo verderbte Menschen sich gegen die Rechte des höchsten Pontifikats erheben, und o Gottlosigkeit! sich bestreben, Uns aus dieser Stadt Rom zu vertreiben, welche für immer von Jesus Christus und dem ewigen Vater als Kapitol der katholischen Kirche eingesetzt worden ist. Dies wird ganz sicherlich nicht geschehen, wenn alle Italiener dem glänzenden Beispiele folgen, welches Ihr hiermit gegeben habt. Beharret demnach o Ihr lieben Söhne Todoro und Bruno, in dem Kampfe, den Ihr unternommen habt, und kämpfet muthig für die Vertheidigung des römischen Pontifikates gegen die gottlosen Menschen, welche, indem sie die Finsterniß einer falschen und eitlen Vernunft dem göttlichen Lichte Unserer Unfehlbarkeit vorziehen, Uns verachten, Uns und das, was Uns betrifft. Wir empfehlen Euch alle Beide mit allen unseren Kräften der ohne Sünde empfangenen Jungfrau Maria mit der tiefen Anhänglichkeit Unseres väterlichen Herzens, wir geben Euch in Liebe unseren apostolischen Segen, welcher alle himmlischen Güter öffnet. Gegeben in Rom bei St. Petrus, den 23. Oktober 1868. Im 22. Jahre Unseres Pontifikats.

Pius IX.

Wien, 11. November. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes führte Minister Berger den Nachweis, daß das Wehrgesetz weder den politischen, noch den volkswirthschaftlichen und finanziellen Ruin Oesterreichs zur Folge haben werde, wie die Gegner desselben behaupten. Die Politik der Regierung sei der Friede und die Gestaltung eines freien Oesterreichs. Der Minister des Innern, Dr. Giskra, erklärte, die Regierung habe alle Umstände reiflich überlegt und ihre Pflicht gethan. Der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Graf Taaffe, erklärte hierauf, das Motiv politischer Ehrlichkeit nöthige die Regierung, aus der Annahme des Gesetzes eine Kabinetsfrage zu machen. — Für die Spezialdebatte ist eine Abendsitzung anberaumt.

Brüssel, 11. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden der Präsident der letzten Sessionsperiode, Dolez, mit 77 von 93 Stimmen und die bisherigen Mitglieder der Bureaus mit großer Majorität wiedergewählt.

Paris, 10. November. Der gegen die Journale „Avenir national,“ „Tribune,“ „Revue politique“ wegen Sammlung von Beiträgen zu einem Baudin-Denkmal angestrengte Prozeß kommt am 13. d. M. vor dem Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung. Auf denselben Tag sind auch die wegen Demonstrationen

auf dem Montmartre-Kirchhof Angeklagten vorgeladen worden.

London, 9. November. Der Madrider Korrespondent der „Times“ widmet einer möglichen Thronbesteigung Espartero's einen langen Brief und sagt, daß eine solche in den politischen Kreisen von Madrid am lautesten befürwortet werde. Unter allen Thron-Kandidaten würde Espartero die meisten Stimmen erhalten, die Demokraten und Republikaner, welche einer dauernden Dynastie abgeneigt wären, würden mit einem solchen vorübergehenden Königthume einverstanden sein. Espartero sei schon einmal Regent des Landes gewesen, der ganze Unterschied gegen seine damalige Stellung würde der sein, daß er statt der Verantwortlichkeit und der Kontrole über die Parteien eine neutrale Stellung, eine wahre Sinekur bekleiden würde; die ehrgeizigen Leute aber, welche nach dem wirklichen Besitze der Staatsgewalt strebten, würden ihr Spiel am besten unter den Auspizien eines solchen nominellen Königs spielen können. Mit Anspielung auf die alte Fabel von den Fröschen meint der Korrespondent, daß es jedoch ganz natürlich sei, wenn die, welche so lange unter einer Folge von Königin „Storch“ gelitten hätten, jetzt einmal einen „Klotz“ wünschten.

London, 11. November. Das Parlament ist durch Königliche Proklamation zum 10. Dezember d. J. einberufen.

London, 11. November. In einem von Besitzern ausländischer Bonds veranstalteten und stark besuchten City-Meeting, bei welchem Goeschen präsidirte, wurde einstimmig die Gründung eines Centralausschusses zur Wahrung der Interessen der Betheiligten beschlossen.

Crookhaven, 11. November. Der Inman-Dampfer „City of Boston“ ist von Newyork kommend, hier vorbeipassirt.

Madrid, 11. November. Die amtliche „Gaceta de Madrid“ enthält ein Dekret des Justizministers, wodurch bedeutende Strafermäßigungen für alle Verurtheilte der verschiedenen Kategorien verfügt werden. — Das Manifest des Central-Wahlcomité's erhält zahlreiche Unterschriften von Politikern der drei liberalen Parteien. — Ein Rundschreiben des Unterrichtsministers Zorilla ordnet die Wiedereröffnung derjenigen Schulen an, welche durch gewisse Junten oder unwissende Munizipalitäten geschlossen waren.

Petersburg, 11. November. Gestern wurden hier 358,000 Aktien der Tambow-Saratow-Bahn gezeichnet. Auch heute fanden wieder äußerst bedeutende Zeichnungen statt. Die Aktien wurden heute mit 3 Rubeln Prämie gehandelt.

— Am Montag, 2 Uhr Nachmittags, ist unter dem Präsidium des Kriegsministers die Konferenz, welche über die künftige Anwendung der Sprenggeschosse zu berathen hat, zusammengetreten. Nach einer Berathung bis 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf den 13. d. Mts. festgesetzt. Die Redaktion des Protokolls ist dem Baron Jomini übertragen.

St. Petersburg, 11. November. In Folge des Kaiserlichen Befehls, der die Herausgabe einer eigenen offiziellen Zeitung vom 1. Januar 1869 anordnet, hören die bisherigen 4 offiziellen Zeitungen auf zu erscheinen; die offiziöse „Katkoff-Zeitung“ verliert die bisherigen Privilegien, und das „Journal de St. Pétersbourg“ hört auf, das Organ des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu sein.

Pommern.

Stettin, 12. November. Zur Vorberathung der auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordneten-Sitzung stehenden Angelegenheit der Erweiterung der Parnitzthor-Passage fand gestern Abend noch eine Sitzung der gemischten Kommission statt.

— Vom 15. d. Mts. ab tritt für sämmtliche Bahnstrecken der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ein neuer Fahrplan in Kraft, bezüglich dessen wir auf den Inseratentheil der nächsten Nummer verweisen.

— Die Vertretung des Landrathes Ferno zu Swinemünde während dessen Abwesenheit als Abgeordneter zur gegenwärtigen Landtags-Session, ist dem Kreis-Deputirten Noebel auf Chinnow übertragen worden.

— Vom 15. d. M. ab wird in Blumenhagen, an der mecklenburgischen Verbindungsbahn zwischen Pasewalk und Straßburg eine Haltestelle errichtet. Jedoch sind Billets dahin nur auf den beiden letztgenannten Stationen zu lösen.

— Wie man uns mittheilt, ist in diesen Tagen die Wölbung eines vom Besitzer des Löcknitzer Schlosses, Herrn A. Wergien, zur Lagerung des dort gebrauten Bieres neu angelegten Eiskellers, wie angenommen wird, in Folge ungenügender Fundamentirung, eingestürzt. Glücklicher Weise wurde Niemand durch den Einsturz erheblich beschädigt, nur ein Maurerlehrling soll einige leichte Kontusionen erlitten haben.

— Es hat sich der eigenthümliche Fall herausgestellt, daß der Staat einen Theil der von ihm ausgesetzen Renn-Prämien selbst zurückgewinnt. Es ist dies namentlich durch die Betheiligung des Hauptgestüts zu Graditz an den Rennen geschehen, unter dessen sachkundiger Leitung der Träning eben mit ganz außerordentlichen Erfolgen betrieben wird. Ein solches Zurückgewinnen der ausgesetzten Prämien kann jedoch natürlich nicht im Zwecke des Staates liegen und es ist deshalb und nachdem auch Anträge dieserhalb von Renn-Vereinen, Vollblutzüchtern ꝛc. eingegangen waren, beschlossen worden, daß die also vom Staate selbst gewonnenen Prämien, abzüglich der voraussichtlichen Ausgabe an Einsätzen, Reugeldern und Reithonoraren, im nächsten Jahre abermals ausgesetzt werden sollen, so also, daß die Gesammtsumme der Prämien die normalmäßig im Etat auszusetzende Summe um den betreffenden Gewinnbetrag übersteigt.

— Vergleichende Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat Oktober 1868 194,546 Thlr., im Monat Oktober 1867 178 359 Thlr., mithin im Monat Oktober 1868 mehr 16,187 Thlr., überhaupt im Jahre 1868 gegen 1867 mehr 4,876 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat Oktober 1868 38,440 Thlr., im Monat Oktober 1867 34,633 Thlr., mithin im Monat Oktober 1868 mehr 3807 Thlr., überhaupt im Jahre 1868 gegen 1867 mehr 14,690 Thlr.; III. der Vorpommerschen Zweigbahnen: im Monat Oktober 1868 52,639 Thlr., im Monat Oktober 1867 50,681 Thlr., mithin im Monat Oktober 1868 mehr 1958 Thlr., überhaupt im Jahre 1868 gegen 1867 mehr 23,514 Thaler.

— Nach einer amtlichen Zusammenstellung kamen während der Feldzüge von 1866 an Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der preußischen Armee zusammen 10,948 Orden und Ehrenzeichen zur Verleihung. Darunter zählten 4 Schwarze Adler-Orden, 116 Orden pour le mérite, 1671 Rothe Adler-, 1086 Kronen-Orden, 56 Dekorationen des Hohenzollerschen Hausordens, 16 Militär-Verdienstkreuze, 7850 Militär-Ehrenzeichen und 149 Allgemeine Ehrenzeichen in den verschiedenen Abstufungen. Zu den Dekorirten gehörten 392 Aerzte und 38 Geistliche.

— Im Mai d. J. wurden den Kaufleuten Scheibel u. Nike hierselbst von ihrem Heringslager, in der Wallstraße, 2 Tonnen Heringe gestohlen und sind als die Diebe die Arbeiter Aug. Jeske und Karl Lucht ermittelt. Im vorgestrigen Audienztermine der Abtheilung für Strafsachen räumte der schon vielfach wegen Diebstahls bestrafte Jeske die That ein, wogegen der Lucht angab, von dem Jeske gedrungen zu sein, die Heringe auf einem Handwagen gegen Dienstlohn fortzubringen. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß eine vorherige Verabredung zwischen Beiden stattgehabt und wurde der Jeske zu 4 Jahr Zuchthaus und 4 Jahr Polizei-Aufsicht, der Lucht aber, welcher bisher noch nicht bestraft ist, zu 3 Monat Gefängniß, 1 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 1 Jahr Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Musikalisches.

Die Wild'schen Streich-Quartette haben wiederum in der alten Weise begonnen und hörten wir gestern das zweite derselben in dem großen Saale des Schützenhauses. Mit Recht erfreuen sich dieselben ihres wohlbegründeten Rufes; wie eine alte Firma nur gute Waare liefert und sich von allem Schwindel möglichst entfernt hält, so verschmähen auch die schon seit so vielen Jahren hier bekannten Künstler allen neumodischen Schein und bringen gute und bewährte Musik. Daß die Aufführung eine vorzügliche ist, weiß man schon aus früheren Jahren. Die Vertrautheit der Künstler bewährte sich auch diesmal in dem schnellen und präzisen Einsetzen, in den zum Theile äußerst feinen Piano und wirbelnd raschen Prestissimo. Aber nicht nur die Künstler selbst sind miteinander bekannt, auch das Publikum ist sich nicht mehr fremd, überall sieht man alte Freunde, überall bekannte Gesichter. Wohl nirgend sonst findet unser musikalisch gebildetes Publikum sich so vollständig zusammen wie hier, und diese Bekanntschaft mit einander begründet eine Vertrautheit, ja einen Anstrich von Gemüthlichkeit, wie man ihn in unseren Konzerten sonst nicht findet. Die Damen haben das Rauchen erlaubt, für Chokolade, Kaffee oder Bier sorgt eine gute Restauration, selbst Kuchen ist für einige naschhafte Leute zu haben und so macht die ganze Versammlung den Eindruck eines Familienkränzchen, freilich einer etwas großen Familie, da der Saal gut gefüllt war. Möge uns diese Art von Konzerten noch länger erhalten bleiben.

Vermischtes.

Gladbach, 6. Nov. In der gestern hierstatt gehabten Versammlung zur Gründung eines Vereins für Seidenbau und Bienenzucht legte Herr Regierungspräsident v. Kühlwetter die hohe Bedeutung dieser beiden Kulturzweige dar, so wie die Möglichkeit, sie in weitem Maße für unsere Gegenden ergiebig zu machen. Herr Oberinspektor Sternberg entwickelte in einem längeren Vortrag mit interessanten kulturhistorischen Seitenblicken die Zusammengehörigkeit beider Zweige, worauf Herr Lehrer Geilen aus Aachen in praktischen Winken zu ihrem Betriebe ermunterte. Darauf gelangte das vorgelegte Statut zur Annahme und soll in einer demnächstigen Versammlung die Wahl des Vorstandes erfolgen.

Stuttgart, 9. November. Ueber ein gestern auf der Geislinger Steige vorgekommenes Eisenbahn-Unglück berichtet die „Ulmer Schnellpost“ Folgendes: „Das erschütternde Unglück, das im Monat März auf der Geislinger Steige sich ereignet hat, ist nun durch ein weiteres Unglück, das gestern (Sonntag) Nacht beinahe an derselben Stelle geschah, leider noch überboten worden. Der massenhafte Schneefall gestern machte die Steigfahrt gefährlich, weshalb dem Personal, das mit dem Güterzuge um $^{3}/_{4}$7 Uhr abfuhr, die pünktlichste Vorsicht zur Pflicht gemacht wurde. Es scheint auch hierin nichts versäumt worden zu sein. Es muß aber der nasse Schnee, den die Räder der Lokomotive vor sich herschoben, sich gestaut und die Lokomotive aufgehalten haben, so daß die folgenden Wagen auf diese und auf einander hinaufschoben. Ein fürchterliches Krachen ward weithin vernommen und der lange Zug von 28 Wagen war im Moment ein schauderhafter Trümmerhaufen. Das Personal bestand aus zwölf Personen. Man weiß, daß drei davon unversehrt sind, darunter der Lokomotivführer Widmann. Zwei Bremser sind vorgefunden, als todt Zugmeister L., die andern noch unbekannt. Die übrigen vier liegen noch unter den Trümmern. Der Ort, wo das Unglück stattfand, liegt gerade dem Geislinger Friedhof gegenüber in der Nähe des zweiten Bahnwärterhäuschens aufwärts von Geislingen. Man sagt, daß die Schienen durch den nassen Schnee so glatt geworden seien, daß die Bremsen nicht mehr recht angriffen und darum den rechten Dienst nicht mehr thaten.“

Wien. Heinrich Laube wird, um den Vorbereitungen zu der am 5. Februar erfolgenden Uebernahme der beiden Leipziger Theater zu treffen, in der Mitte der nächsten Woche nach Leipzig übersiedeln. Als Kritiker hat er am Sonntag in der „N. Fr. Pr.“ vom Burgtheater und seinem Publikum Abschied genommen. Ein von der „Konkordia“ für ihn beabsichtigtes Banket hat er abgelehnt.

Paris. Die beiden Hotels, welche auf die Avenue der Champs Elisées hinausgehen und die Nummern 66 und 68 tragen, sind für die Königin Isabella und ihren Haushalt vermiethet. Dieselben sind seit außerordentlich langer Zeit nicht bewohnt worden und in einem Zustande des Verfalls, der es schwierig und kostspielig macht, sie zu einer fürstlichen Wohnung wieder einzurichten. Frau von M . . ., die Eigenthümerin dieser Besitzung, bewohnt einen kleinen Pavillon, welcher mit den beiden Hotels in Verbindung steht, und die beiden ihr gehörigen Häuser hat sie so verfallen lassen, ebenso einen Bau, der auf demselben Terrain steht und nach der Rue Ponthieu hinausgeht und unvollendet ohne Thüren und Fenster allem Unwetter und der Verderbniß ausgesetzt dasteht. Desgleichen eine der hübschesten Villa's am Ufer des Lac d'Enghien, auch dieser Frau v. M . . gehörig, steht verlassen da und die Eigenthümerin weigerte sich hartnäckig, sie zu verkaufen oder zu vermiethen. Was die Dame, welche auf solche Weise eine ganz gering abzuschätzende jährliche Miethseinnahme von 100,000 Franken seit zwanzig Jahren verloren, jetzt bewogen hat, in Bezug auf die beiden Hotels auf ihre seltsame Schrulle zu Gunsten der Exkönigin zu verzichten, weiß man nicht.

Paris. Der „Figaro“ bringt folgende kleine Unterhaltung: „Aber was haben Sie für einen schlechten Hut auf!“ — „Ja, das thue ich blos, weil ich meine Freiheit liebe.“ — „Was hat denn die Freiheit mit dem Hute zu schaffen? — „O viel . . . . meine Frau hat geschworen, so lange ich einen solchen Hut trage, ginge sie nicht mit mir aus.“

Alençon. Man sagt immer, es gebe nichts Neues unter der Sonne, aber in dem Falle, den wir erzählen wollen, liegt wirklich eine durchaus neue Erfindung. Ein Uhrmacher hierselbst bot neulich einem seiner Kunden eine Uhr zu einem Preise an, der auch Jemanden, welcher schon versehen ist, hätte reizen können: 40 pCt. unter dem wirklichen Werth. Der Kunde fragte, ohne daß er auf den Handel eingehen wollte, den Uhrmacher, wie er denn im Stande sei, seine Waaren zu so erniedrigten Preisen fortzugeben? — Das ist sehr einfach, entgegnete der Uhrmacher; ich habe sie von einem Thierbändiger gekauft, der in diesen Tagen hier angekommen ist und Vorstellungen geben will. Er hatte in Genf gute Geschäfte gemacht und kam deshalb auf die Idee, unterwegs auch noch ein kleines Kapital im Schmuggel anzulegen. Um die Wachsamkeit der Zollbeamten zu betrügen, fand er kein besseres Mittel, als einige dreißig in Genf gekaufte Uhren mit Stroh gut zu umwickeln und sie unter der Streu seiner Löwin und seines Tigers zu verstecken, mit denen ohne Gefahr zu verkehren, nur er allein das Privilegium hatte. Auf der Grenze wurde das Gepäck des Menageriebesitzers auf das Gewissenhafteste untersucht, nur fiel es den Beamten nicht ein, auch den Zustand des Innern der Käfige der wilden Bestien zu exploriren. — Dies Verfahren empfiehlt sich als sehr praktisch, nur kann nicht Jeder Besitzer von wilden Thieren sein.

London, 7. November. Am Dienstag ereignete sich ein komischer Fall vor den Surrey-Assisen in London. Ein Mann, Namens William King, war angeschuldigt, einen ledernen Beutel mit 3 Pfd. St. 6 sh. 6 d. gestohlen zu haben. Er war gegen Bürgschaft freigelassen worden, und als der Fall verhandelt werden sollte, rief der Gerichtsdiener den Namen auf. Da aber keine Antwort erfolgte, rief derselbe in etwas ärgerlichem Tone: „Ist William King hier?“ Ein anständig gekleideter Mann antwortete: „Hier bin ich?“ Der Gefangenwärter führte darauf den vermeintlichen Verbrecher auf die Anklagebank, und der Gerichtsschreiber begann mit der Verlesung der Anklage. Der Angeklagte, anscheinend zitternd vor Furcht, flüsterte dem Gefangenwärter zu, daß hier ein Irrthum vorwalte. Letzterer versicherte ihm jedoch, daß durchaus kein Irrthum vorhanden sei, er solle nur aufmerksam zuhören. Nachdem die Anklage-Akte verlesen, fragte der Richter in gewöhnlicher Weise: „Angeklagter, was sagen Sie: Schuldig oder nichtschuldig?“ Angeklagter: „Bitte um Entschuldigung, aber hier herrscht ein Irrthum vor.“ Richter: „Das wird sich bald herausstellen. Sind Sie schuldig oder nichtschuldig?“ Angeklagter: „Verzeihen Sie, ich bin einer von den Geschworenen!“ — Man kann sich das verblüffte Gesicht der Beamten denken und das ungeheure Gelächter, unter welchem Herr William King von der Anklagebank entfernt wurde.

— (Reizend blondes Haar.) Ein junger Maler von der Akademie in der 10. Straße in Newyork verliebte sich in eine schöne Dame, welche er häufig am Fenster auf der andern Seite der Straße sitzen sah. Nach diesem Fenster richteten sich seine leidenschaftlichen Blicke, so oft er nach der Akademie ging oder sie verließ. Endlich eines Tages erblickte er die Dame eine Strecke vor sich auf der Straße, jagte ihr nach, stürzte auf sie zu und sprach, am ganzen Körper zitternd: „O, Fräulein, Ihr reizend blondes Haar! Ich sterbe, wenn ich es nicht malen kann!“ Die Dame machte eine rasche Bewegung mit beiden Händen nach dem Kopfe und sie dann nach dem Maler ausstreckend, rief sie hastig: „Da nehmen Sie hin und schicken Sie mir wieder, wenn Sie fertig sind, aber hören Sie auf, nach meinem Fenster zu glotzen — mein Mann ist entsetzlich eifersüchtig und würde Sie Ihre Unklugheit schwer entgelten lassen.“ Der junge Künstler nahm die „reizend blonden Haare“, Flechten, Bänder und alles Zugehörige perplex in die Hände und schickte sie folgenden Tages der Eigenthümerin zurück. Seitdem ist er nicht mehr auf die Jagd nach „blonden Haaren“ ausgegangen.

Landwirthschaftliches.

Frankreich. „Wir produziren nicht genug Getreide; wir produziren nicht genug Vieh; wir produziren nicht genug Wolle; wir produziren nicht genug Fleisch; wir produziren nicht genug Oelpflanzen. In den sieben Jahren von 1860—1867 hat Frankreich Getreide, Vieh und Oelfrüchte exportirt im Gesammtwerthe von 2,407,270,000 Fr., dahingegen importirt für 5,286,262,000 Fr., somit zu zahlen gehabt die Summe von 2,818,992,000 Fr. — eine Summe, die sich pro Jahr auf 402,713,104 Fr. beläuft, welche das Ausland von uns bezieht und die wir in unsere eigene Tasche stecken sollten.“

Um diesen Preis zu verdienen, hat nach Herrn von Andelarre die französische Landwirthschaft dreierlei zu thun: Das Ackerbausystem zu ändern, eine andere Bewirthschaftung der Güter einzuführen und Wege anzulegen. Die Dreifelderwirthschaft ist in der That ein Hinderniß jedes ernsten Fortschrittes, weil sie die Abschaffung der großen Weidenflächen verhindert, den Anbau der Futtergewächse und demzufolge eine reiche Viehzucht unmöglich macht. Die Fruchtwechselwirthschaft hingegen enthält alle Bedingungen nicht nur immer reicherer Getreideernten, sondern auch eines starken Futterbaues und bildet die Grundlage einer rationellen Viehzucht.

Ein neuer und besserer, ein rationeller Wirthschaftsbetrieb ist eine einfache Folge der Fruchtwechselwirthschaft überhaupt, und was die anzulegenden Wege, den Ausbau des Straßennetzes, anbelangt, so sind dieselben sicher als ein mächtiges Förderungsmittel jedweder Kultur anzusehen.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Wien, 11. November. Im Abgeordnetenhause vertheidigten in der Wehrgesetz-Debatte die Minister Berger, Giskra, Taaffe die Regierungsvorlage. In der Spezialdebatte wurden die ersten 9 Paragraphen des Wehrgesetzentwurfes nach den Ausschußanträgen angenommen. Der Minoritätsantrag, die Dienstzeit in der Linie auf 2 Jahre herabzusetzen, wurde abgelehnt.

Berlin, 12. November. Staatsschuldscheine 81 7/8. Staats-Anleihe 4 1/2 % 94 1/2. Pomm. Pfandbriefe 84 3/4. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130 7/8. Meckl. Eisenbahn-Aktien 74 1/2. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 191 3/4. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94 1/2. Oesterr. National-Anleihe 55 1/8. Oesterreichische Banknoten 87 3/8. Russische Noten 83 3/4. Amerikaner 6% 79 3/4. Hamburg 2 Mt. 150 1/4. London 3 Mt. 23 1/8. Paris 2. Mt. 80 11/12. Wien 2 Mt. 86 1/2. Petersburg 3 W. 92 7/8. Cosel-Oderberger 113 Lombarden 108.

Weizen pr. November 64 1/2, 64. Roggen per Novbr. 55 1/4, 55 1/2, pr. November-Dezember 53 3/8, 53 1/2, per Frühj. 52 1/4, 52 1/2. Rüböl loco 9 1/2, pr. Novbr. 9 11/24, 9 5/12, Frühjahr 9 3/4. Spiritus loco 16 3/4, pr. November 16 5/12, 16 1/2, pr. Novbr.-Dezbr. 16, 15 11/12, pr. Frühj. 16 1/2, 16 5/12. Petroleum loco 7 1/8. Hafer pr. Nobr. 34 3/4, Frühj. 33.

London, 11. Novembr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Der Markt war schwach besucht. Weizen und Mehl ohne Geschäft; Preise nominell und unverändert. Getreide per Frühjahr fest.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 11. Novbr. Angekommene Schiffe: Mingegrethe, Arp von Ystad. Minna, Holtz; Hellmuth, Peuß von Pernau. Rapid, Larsen von Skudesnäs.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. November. Witterung: Morgens Regen. Mittags klare Luft. Wind Nordost. Temperatur + 8° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 69—71 Rt., ungar. 60—65 1/2 Rt., bunter 68 bis 69 Rt., weißer 71—75 Rt., 83—85pfd. pr. Novembr. 70 Rt. Br., 69 3/4 Gd. Frühjahr 68,68 1/4 Rt. bez., Mai-Juni 69 Rt. bez.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco 55, 56 1/4 Rt., November 55 Rt. bez. u. Gd., 55 1/4 Br., Novbr.-Dezbr. 52 3/4 Rt. bez, 53 Br., Dzbr.-Jan. 52 1/4 Gd. Frühjahr 52 1/4, 52 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 53 Rt. bez. u. Br.

Gerste geschäftslos.

Hafer fester, pr. 1300 Pfd. loco 35—36 Rt., 47- bis 50pfd. November 36 1/2 Rt. bez u. Gd., 37 Br, Frühj. 35 Rt. bez.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl wenig verändert, loco 9 1/4 Rt. Br., gestern noch 125 Ctr. 9 Rt. bez., November 9 1/12 Rt. bez., November-Dezbr. 9 1/12 Rt. bez, April-Mai 9 1/2 Rt. Gd., 7/12 Br., September-Oktober 9 3/4, 5/6 Rt. bez., Gd. u. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 16 1/12, 1/24 Rt. bez., Novbr. 15 3/4 Rt. bez., Novbr.-Dezbr. 15 1/2 Rt. bez, Br. u. Gd., Frühjahr 16 Rt., Br. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 70, Roggen 55, Rüböl 9 1/12, Spiritus 15 3/4.